

Synästhesie

Von Niki Uhlmann

Fotografie ähnelt Ziergärtnerei: Licht ist ihr Werkzeug, Geduld ihr Gebot und ästhetischer Genuss ihr Resultat. Nur hat erstere den Vorteil, dass sie den unwirtlichen Bedingungen von »Prenzlauer Berg bei Nacht« – so der Titel des Bildes – und Schnee besser zu widerstehen vermag. Wie aber der Berliner Winter jahraus, jahrein Flora samt Naturschönheit dahinrafft, welken auch die wachen Lichtblicke, mit denen die unterbelichteten Metropolen ihrem grauen Moloch Lebensfreude abtrotzen. Wer dann Fotos entwickeln will wie zarte Pflänzchen, ist angewiesen auf Winterhärte.

Seine hat Jürgen Jabs im *jW*-Fotowettbewerb 2022 unter Beweis gestellt – Geduld ebenso. Viele Berliner werden sich weitaus Angenehmeres vorstellen können, als bei Minusgraden mit Fotoausrüstung durch Matsch zum U-Bahnhof Eberswalder Straße zu stapfen, um dort eine harmonische Taktung sämtlicher Verkehrsmittel für eine Aufnahme abzuwarten. Nebenan ist heute eine Risa-Filiale; da könnte man sich, begleitet von schlechter Musik, an der Rotation einiger Broiler ergötzen – und ewige Plast Blumen bestaunen.

Apropos Audio: »Prenzlauer Berg bei Nacht« ist ein merkwürdig lautes Foto. Das gemächliche, einzig vom Kreischen in Kurven unterbrochene Poltern der Tram, das Rauschen der hier überirdischen U-Bahn, das vor und hinter Bahnhöfen zuweilen in ein rhythmisches Rattern übergeht, und das Brummen der Verbrenner, die auf dem nassen Asphalt vorbeizischen: All das findet seine elegante Entsprechung in Lichtspuren. Letzteren folgend rate ich Ihnen: Nehmen Sie teil am *jW*-Fotowettbewerb 2026! Hoffentlich finde ich Gehör.

<https://www.jungewelt.de/artikel/530080.synaesthesia.html>